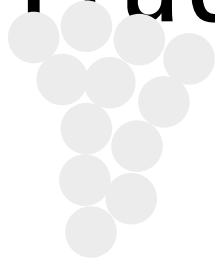


Manfred Katzenbach

Früchte Einer Zeit

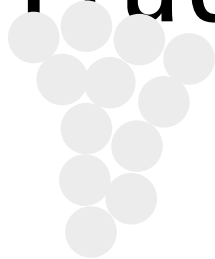
GehDichter



Manfred Katzenbach

Früchte Einer Zeit

GehDichter



Fotos:Thorsten Lieder, Gestaltung: Roger Letsch



VORMÄRZLICH/WINTERTAG AM FLUSS

unter allumhüllende nebel
dringt herab licht
ein schimmer
allgültigen versprechens sendung

fluss lässt sich treiben

winterkahle bäume ruhen

reifglänzend' geäst
himmelwärts ragend

alles strebt doch ahnungsvoll
kommendem entgegen

SEINER WEGE GEHEN (AN DER SAALE)



herzrose verblüht...
herbsteinsamkeit im park

gereckt
in kühlklare
sonnendurchwirkte äther

der alte gingko

drüben
im beet leuchten
buntpträchtig pralle häupter

die dahlien

so viel

frühling
jetzt
noch

immer



ORIENTIERUNG

wegweisend –
manchmal
wegweisend



DIESSEITS

geist
verkörpert

engel
inspiriert

alltag

(sieh mal an)



FÜLLE

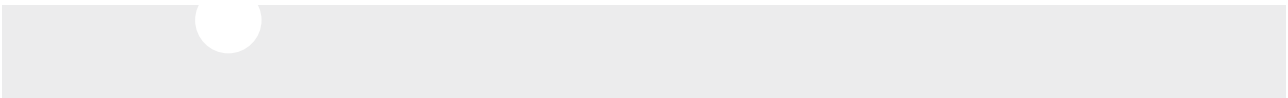
kaffee duftet nach freundschaft
regt hundert sinne
sonne durchflutet schleier hell
macht körper weit
und der see trägt
segel träume schwäne wolken spiel
wellen wiegen glanz
alles kann sein
licht
tassen geleert
worte gegeben
herzen gefüllt
ins leben gehen



PUNKTUM

aus dem urgrund
quillt
tropfen
um
tropfen
seins
in deine schale –
empfange
koste

geschmack
jedes moments
von ewigkeit





STILLEBEN/FRÜCHTE

diese farben
wie sich das anfühlt

duft eingesogen
eine welt auf der zunge

wo kommen sie her
wie ist es da
das land
die menschen

wer sorgte sich um sie

wie viel leben darin

(heute im sonderangebot...)





VERSCHIEBEBAHNHOF

alter wagon
erwartet
die weitere fahrt

welche weiche
bestimmt
die nächste strecke

was richtet unsere reise



BEGEISTERUNG/AFRIKANISCH

heiter gütiges lächeln
entzückt
himmelglanz in augen
schauen nach innen und leuchten heraus
feinnerviger hände artistische finger
hüpfen und springen auf den saiten
organe alles eines frohen rhythmus'
zwei körper
einklang
spieler und kora*
ein herz und eine seele
sich uns zur freude

(* afrik. Saiteninstrument)



FIGURINEN/HEILIG

reiner kitsch –
reiner abglanz

im anblick
erwacht wesen

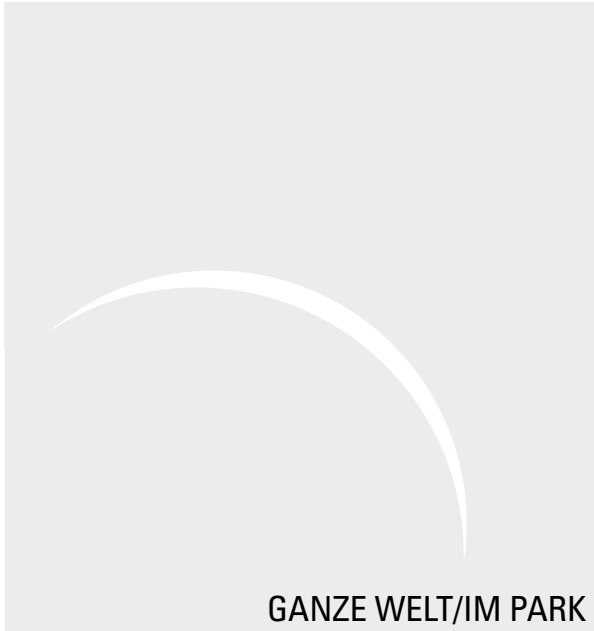




ANTIQUITÄTCHEN

im guten aller zeit
zu seiner zeit





GANZE WELT/IM PARK

auf altersweisem brückchen
baumüberfächert
zwei umeinander

heiter durchhellt
von strahlenbündeln
sacht bewegt
wasserelement im graben

im gefleckten spiegel unendliche tiefe
der himmel steht offen darin

sonnenklare schattenschnitte

auf befarnten ufern
grün spielend in jeder tonart
reich über die bloße erde gebreitet
schimmernde schmuckteppiche

durchwispert belebte stille
moosiger duft zum aufatmen
odem sommerlicher überfülle
ewiger gegenwart quellendes wesen

fische
von lichtfäden gezogen
gleiten heran
wärmen sich
beredt
auf sonnenweiden
fenstern gleich
grenze und durchschlupf

zartdunstig feine schleier
von kühlem grunde aus erdenschwere gelöst
und mit schwebt ein klingen:
licht
birgt
der moment
ins leben



UR/ANKHOR WAT

prachtreich
märchenweise ruinen
sagenferner tempel
(staunende ehrfurcht ob ihres rätsels)

verwurzelt
und gekrönt
von ewigalten baumriesen
(selbst hoheitlich mächtige skulpturen)

träume der menschen
ewiger traum
verwoben
in eins
jetzt





TANZ

kraftbeherrschte leichtigkeit
elegantes fließen der gebärde
(wie viel übung)

rhythmus weckt energie zur form

freude strahlend
könnten wir das leben

tanzen



FISCHER/FERNÖSTLICH

auf nachen wie schmale echsen
wendig mit langen stecken
im fluss ihres lebens auf grund
unbeschwert im gleichgewicht

ein karger fang
geborgen auf alterslosen archen
in ihrem element

so mühen sie sich
seit vorzeiten
dort

ihr begnügen
rettet die erde
uns

leben ohne strom –
im strom des lebens





BAUERN AM WENDEKREIS

gegen die sonne
auf roterdiger fläche
wie schatten die männer

gerätschaften schwingen
im rhythmus des jeher
auf und nieder
hintereinander

hacken pochen bittend an die erde

elementar:
tanz um's brot

dramaturgie:
das leben

(aber das goldene kalb...)





CELLOSPIEL

geinnerten auges
führt bachs genie
wie sie den bogen

körper durchweht
sachte kraft
vertönenden geistes
weise vom klingen der welt

schwingungen
ergriffen
stimmen



IMBISSSTAND/ASIATISCH

kleine welt geordnet
im durcheinander

umbrandet vom gewühl
der tigermetropole

anmutig gebeugt über geräte und speisen
stehen ganz einfach da die beiden

zubereitung der nahrung
eine heitere zeremonie

sich nähernd bergender duft:
eilige esser kommen an

AUGENBLICK

der freund ist ein spiegel
der dich dir zeigt
sich zu dir stellt
dass du siehst

ein spiegel
der licht wirft
in deine schatten
der fragen in deinen mienen
in gewissheit und wollen
wandelt
weil du siehst

ein spiegel
der zeigt wie du bist
noch werden darfst
wie du siehst

wie du dich auch drehst und
[wendest
widerschein erwidert schein

ein spiegel
ergreift dich
rein
anwesend

wundersam fähig
dein
her
sein
zu
dir in eins zu präsentieren

glückliches momentum
geschieht plötzlich
in jeder kunst

wie stellst du dich dazu

dass im hinüber und herüber
unverhüllt
reflexe sich treffen
im bruchteil der ewigkeit
eine glorie erblüht
in allen facetten
geist wird
kristallen
und im erkennen der herzen
der puls des lebens tönt

kein fragen
was engel

horizonte
morgenröte

ein spiegel
nicht recht geschliffen
nimmt masken wahr
wirft mit zerrbildern um sich

am himmel
nur spott der raben





AUS PRINZIP

bach verströmt
dauer umfasst
fels erwartet

form

sanftbeständig
adelt härte

riech das leben
lausch der melodie
spüre dich einstimmen



HINTERSINN

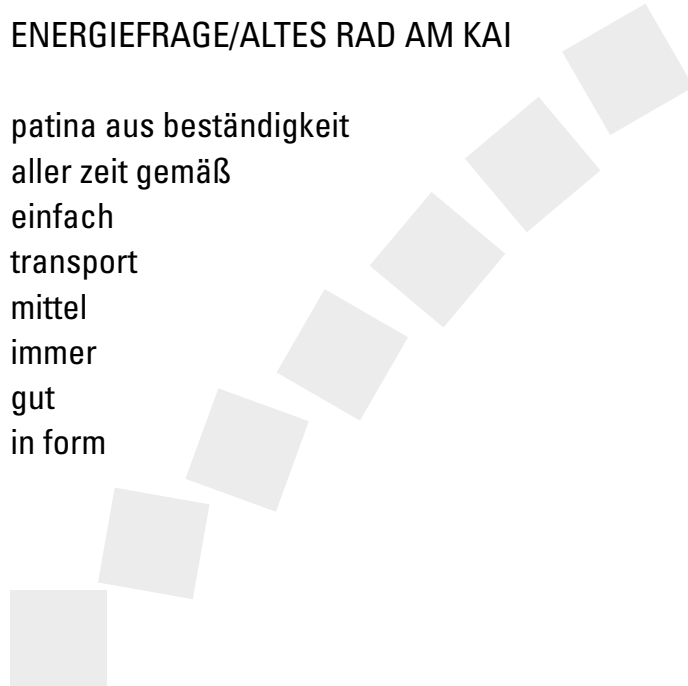
lebens' lüge
wahrheit wozu





ENERGIEFRAGE/ALTES RAD AM KAI

patina aus beständigkeit
aller zeit gemäß
einfach
transport
mittel
immer
gut
in form





INSTRUMENTAL

rohre

hebel

klappen

ordnungen

nutze sie

spiele



ERWARTEN

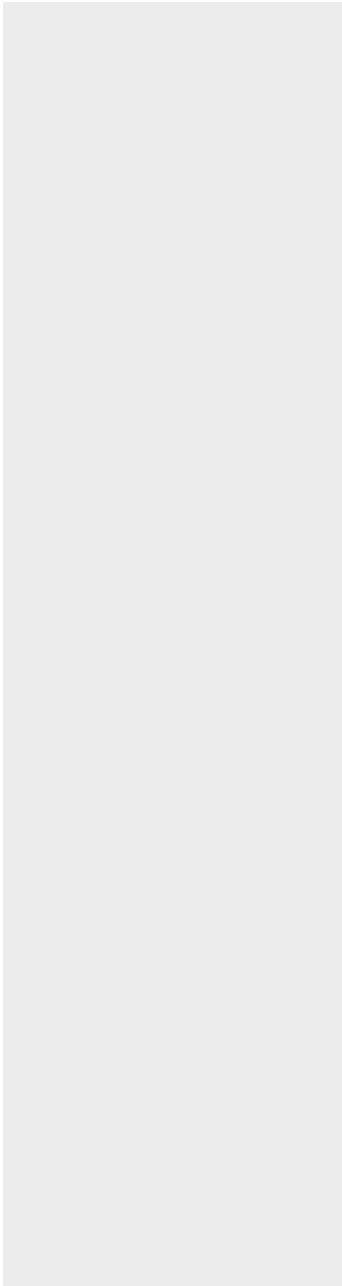
suchen –
oft nicht finden
finden –
nicht oft suchen





REFLEX ODER ALLES GLEICH GÜLTIG

ist zufall
durch geschick
kein zufall
nur einmal angenommen





ES DÄMMERT ALLMÄHLICH/STEINHUDER MEER

überwölkte wasserfläche
nach links schon dunkelnd
rechts zu noch hell

wie gestrichelt ragt scheinbares gewirr
in grauende himmel und wasser
die pfähle der reusen

wellen biegen mühelos die balken
über den netzen schwebt ein reihher
möwen beobachten die lage von ihren hochsitzen

der see ist für alle
tag reicht schöpfung der nacht

geschick des menschen
nicht sichtbar
schicksal der kreatur



EXOTISCH

würde
würde werden
wenn würde wert haben würde

keine ehre ohne scham

würde es das wert sein
aufrechter gang erhobenen hauptes

anmutig wesen
der hingabe gabe

wie
bloß
da
in afrika

SEHENDEN AUGES

liebe macht blind –
die rede der realisten

lieb' erst
öffnet das auge –
künden die achtsamen

sie erschließen das
adam erkannte eva
so sie ihn
ein ahnen empfangend
was um gestalt ringt

sorgende wächter
des geoffenbarten
freudige gefährten
eines gedeihens

traumgezeugt
wirklichkeit
im treuen tun

leben
eine weitere welt

liebegeboren
erknospen
vor aller augen

widerstreit

frühe schatten
frösteln zartes regen

verschlossen nun
die wunderkammer
dornenumrankt
alles mühen jetzt
reißt wunden

wie recht:
liebe ist sehend
– mit verhüllten augen

GLOBAL PLAYER

im wartezimmer
munterer knabe
in gips den kecken arm

mit gepränge der vater
nicht mehr jung
aber lange nicht alt
(an jahren)

in voller rüstung
anthrazitener gewandung
im schutz gewiss
kostbarer hochgeknöpfter
weste
sein zeichen:
silberglänzender knoten
schwarz bestrumpft
bewehrt
mit dunkelschimmerndem
schuhwerk
(scheint ihm festen tritt zu
verleihen)

allerweltskrieger
(abglanz seiner herren)

von verheißungen
(seines journals)
gebannt
(doch präsenter reflexe)
ganz in seinem beritt

wirkt überlegen
entschlossener miene
(fleckig geröteten gesichts)
zustimmendes nicken
(scheint bedeutend)
bezeugt anteilnahme
(nicht dem kinde)

so kommt man zu was

(zu was)

MORPHOLOGISCH

edles denken
vollendetes schaffen

wollen

es
drängt

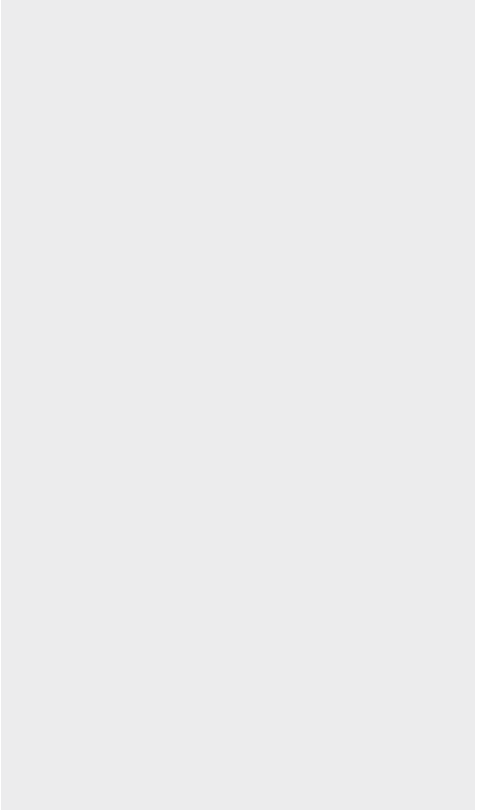
zu tat
was
– wer –
dir tat

was will hyde dir

suche
als jekyll
verwandelt erfüllen
deines hyde's begier

sei
kein bildnis
gleich dorian gray
gezeichnet von seinem hyde


GEFESTIGT



hüte dich vor denen
die allzu sicher sind
nimm dich in acht vor dir
wenn du an nichts mehr zweifelst
dann wird verzweiflung
eines tages
über dich
kommen

zweifel ist unsere freiheit
brücke über gräben

nur weiter
sich aufmachen



DIE KUNST/BEIM FRISEUR

gehst zu

– genüge tun lassen –
deinem bild

passierst – leichthin – die pforte

düfte ertönen in formen
farben komponieren stimmungen
bilder schenken einsichten

sie berühren dich

innenwelt
im gelben aquarium

aus der fülle
mit feinen nervenfäden
gewebte präsenz

musik fremdvertrauter sphären
der worte klang

wer nimmt sich deiner an
macht sich auch dein bild
was spiegelt nur sich wider

aug' fragt auge

mienen spielen

gewitzt

liegt etwas in der luft

all' geister

anwesend

besinnen

was geschieht

zeichenhaftes

geschick

kunstgriffe

ein traumspiel aufgeführt

in dieser stunde

hier

tatsächlich

schließlich erhoben

aufblickend

deinem werden wurde gegeben

hast du gestalt

angenommen

alles ist

nicht mehr so

ohne umkehr

prismatisch schimmernd
einmal
unser mitsein
belebt

(aus dem urgrund
quillt
tropfen
um
tropfen
seins
in deine schale –
empfangen
kosten)

geöffnet nun die tür

mit lächeln
kannst du ziehen

überschreitest – innehaltend –
die schwelle
ankommen
jetzt
aber wirklich

nun (wieder) im weiten
meer des lebens

...bloß...
puppentheater?
keiner zog die fäden
wer besorgte den zauber...

27. OKTOBER 2002

bäume zieren die stadt
als riesiggebrote sträÙe...

wind fegt wütend über's land
schüttelt bäume
packt sie
wenn nötig
gewaltig am schopf
und beugt sie tief
sie sollen
jetzt sofort
ihre buntfrohen blätter
ihm abwerfen

stürmisch
scheint höchste eile zu haben
als wenn er pünktlich zum ende der sommerzeit
auch ja alles gründlich zurichten muss
für einen kahlen trüben november



MISSVERSTÄNDNIS

gebet –
oft
betont

doch gebet
aus der fülle
verbündet euch
das wesen
waltet des seienden
ihr werdet erhalten

LOGISCH

der jüngste tag

heute

ist immer

UNSICHER GEWISS

gut
(fragen umirren die menschen)
ich bin da
(hier in der welt)

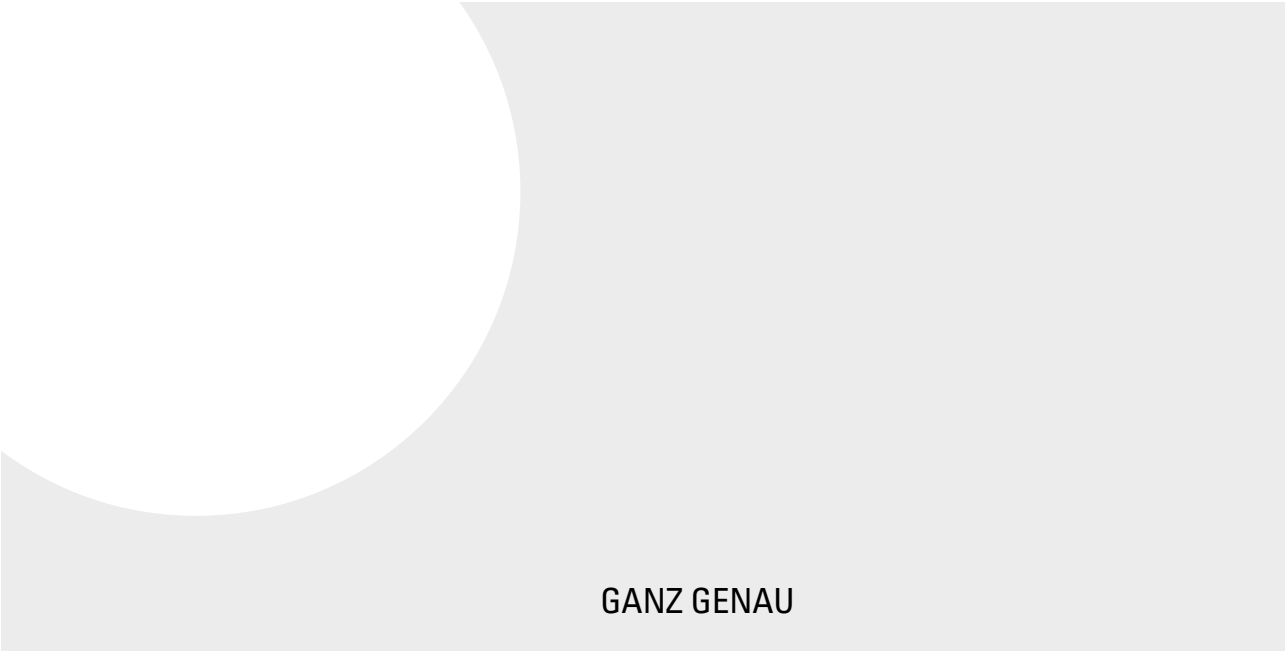
nun
gut
(zeichen geben
anhaltspunkte)

HIMMEL UND HÖLLE
(in bewegung setzen)

Liebe


Lust

Laster



GANZ GENAU

carpe
diem –
cape
mortem



ALLES – NICHTS

seinsgrund
innerster quell

herz

eröffnet
ward licht
ward kosmos
ward leben

verschlossen
sinkt finsternis
ins chaos
der welt

WO ZU (NACH DEM BEGRÄBNIS)

gehst wege
die seit vordem
deinen fuß nicht mehr gespürt
schaust was
seit jugendzeit
deinen blick nicht mehr gefühlt
sprichst menschen
die anders geworden die selben sind

nimmst jenes liebeschwere leben
wie eine alte jacke noch mal her
sonne und regen früher gefühle
vor augen
das alte stück

strahlendurchglänzt
tanzen die wahren
träume von damals
flirren wie stäubchen
aus tiefem nichts
der wirklichkeit
entschweben
in seelenräumen

ein gutes stück
abgetan

körperseele
leer voll sehnsucht
zurück weisen
fotos von einem
leben in jenem land
fleisch der bilder
nährt nicht

sehnen
sucht
aufbruch
was zieht
dich
jetzt
an

ARCHIMEDISCHES SPIEL

einst wurde gefordert
ein punkt außerhalb
die erde zu heben
aus den angeln

der punkt ist
erinnert
die idee

wo also der punkt in uns
um den alles sich dreht
von dem ausgehend
wir uns lenken
aus der bahn
und dann bewegen
die welt



HEIMAT/RADIO HÖREN

worte wehen dich an
wie ein ruf der mutter nach hause
eine melodie lockt
wie gesang deiner fernen liebsten



SO GESEHEN

das licht bannt
dinge wie zeichen
an die wand

mal hell mal dunkel

realität wirft schatten
was wird uns wirklich

SO GESEHEN

das licht bannt
dinge wie zeichen
an die wand

mal hell mal dunkel

realität wirft schatten
was wird uns wirklich

LEERE IST LEHRE IST LEERE IST

weg ist ziel
ziel ist weg

weg ist lehre
ziel ist leere
leere ist weg

was bleibt

geh also
ins offene
zu dir



„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.“ *Karl Valentin*

Copyright © 2002, 2005 - Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Texte Manfred Katzenbach, Fotos tensai.de, Gestaltung rletsch.de
Privatdruck Hannover

Nr. _____

Erratum zu „WO ZU (NACH DEM BEGRÄBNIS“ auf Seite 61

...
sehnen sucht
aufbruch
was zieht
dich jetzt
wohl an